

Allerseelen

Autor(en): **Vögtlin, Adolf**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **203 (1924)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-374692>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Besitzer dieser Arbeiten oft ein Lächeln: „Das war noch die Cravattenzeit der 80er Jahre“. Er erinnerte sich jener Modelaune, die der Damenrobe die farbige Cravatte vorschrieb, die der st. gallischen Stickerie ein ungeahntes Feld der Tätigkeit eröffnete und ihr reiche Aufträge zuführte.

Mit dem Aufkommen der Nähspitze, welche die Entfernung des Grundstoffes der Stickerie voraussetzte, eröffneten sich für den Sammeleifer ganz neue Perspektiven. Man gelangte zu jenen künstlerischen Resultaten, in denen die Maschinenprodukte die Handarbeit so täuschend nachahmte, daß die Unterscheidung aus geringer Entfernung auch einem geübteren Auge schwer fiel.

Ausdrücklich bemerkt der Sammler, daß manche Stücke mehr dem historischen als dem industriellen

Zwecke zu dienen scheinen. Er macht damit auf jene textilen Juwelen aufmerksam, die heute mit Gold aufgewogen werden. Der kleine Altarvorhang aus dem 15. Jahrhundert in Bild 4 gehört in diese Kategorie. Die Borde auf blauem Satin mit ihrem reizenden Distelornament, dem Evangelistenymbol und den Jagdtieren, der rote Grund der Mitte mit dem Granatapfelmuster, ganz in Paillieten ausgeführt, an diesen Leistungen des Zeichners und der Nadel geht der Kopist achtlos vorüber, das zarte Auge kann sich von ihnen nicht trennen.

Die Frage drängt sich auf: Wie viele solcher und ähnlicher Goldadern für unsere Industrie hat Herr Jkle uns bleibend geöffnet? 1467 Nummern zählt der Katalog seiner Stiftung im st. gallischen Gewerbemuseum.
Dr. F.

Allerseelen.

Das ist der Tag, an dem die Toten reden,
Da tren' Gebet der Gräber Schweigen bricht
Und mit dem Reich der lieben Schatten jeden
Der Zwietracht frommer Blütenkranz verflücht.

Was zögerst du dort zwischen den Zypressen?
O drück' noch einmal, Mutter, mir die Hand,
Und sage mir, daß alles Leid vergessen,
Das dein vielhoffend Herz um mich empfand.

Du schleichst so müd in deinen leisen Schuhen,
Mein Freund, an dem ich mich emporgerafft;
Laß deiner Augen Blick auf meinen ruhen,
Zum reinen Kampf verleihst er mir die Kraft.

Und du, Geliebte, komm mein Herz zu halten,
Das ungestüm verlangt nach seinem Heil;
Steh', an deinem kann es nie erkalten,
Was du mir gabst, ward mir zum bessern Teil.

Du stehst mein Kindchen? Bist du schon
[geworden?
Komm, sage mir ein kleines süßes Wort!
Wie geht's dir droben in dem Himmelsorden?
Was schwebtest du so hurtig von uns fort?

Du winkst mir schweigend zu! ... In
[Dämmerfloren
Neigt zu der Gruft die bleiche Schar sich nun,
Und wieder fühl' ich, daß ich euch verloren,
Im Segen eurer Seele nur darf ruh'n.

Adolf Bögtlin.

★

